

# Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Dresden  
Saden & Comp., Nr. 1208

Organ für das werktätige Volk

Postkonto:  
Gebr. Henhold, Dresden  
und Köchl. Smeatsbank

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Abonnement: einjährig 12 Mark, halbjährig 7 Mark, vierteljährig 4 Mark, monatlich 1 Mark. Einzelnummer 10 Pf.

Schriftleitung: Weimarerpl. 10. Fernsprecher Nr. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Weimarerpl. 10. Fernsprecher Nr. 25261. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: Grundpreise: die 29 mm breite Kompartimentszeile 30 Pf., die 90 mm breite Werbefläche 1,50 M., für ausgedehnte Anzeigen 35 Pf. und 2 M. Familienanzeigen, Stellen- und Wohnungsuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefbelegung 10 Pf.

Nr. 167

Dresden, Dienstag den 21. Juli 1925

36. Jahrg.

## Moskauer Landsturm

Wir begrüßen den 10. Parteitag der KPD. Die Delegierten aller deutschen Repp-Provinzen sind versammelt. Die Oberbungen haben ihre von Moskau diktierten Konzepte in der Tasche. Es ist alles bereit. Es müssen große Tage geliefert werden. Dieser 10. Parteitag ist wieder vollständig legal. Er muß eine Parade werden, wie es in den von Sinowjew befohlenen „Seiten der Straße“ ohne revolutionäre Situation gesieht.

(Aus einem Flugblattzug der Allg. Arbeiter-Union an die KPD.)

Ein Parteiblatz äußerte kürzlich, man sollte die Kommunisten doch nicht mehr so ernst nehmen; ihr ganzes Treiben sei kindlich, und wie Kinder sollte man sie behandeln. Diese Auffassung mag im Kerne richtig sein, aber wenn Kinder in der Politik herumspukten, so kann das der Maske, auf deren Kosten es geschieht, sehr teuer zu stehen kommen, und die Arbeiterklasse hat darum oft Ursache gehabt, den politischen Kinderreien der KPD, entschieden in die Parade zu fahren.

Mit diesem Vorbehalt muß auch der kommunistische Parteitag gewertet werden, der am Sonnabend in Berlin zu Ende ging. Welcher aufmerksame Leser hat nicht den Kopf schüttelt ob der Kinderreien, die dort zutage traten oder aufgedeckt wurden? Man hat — zum soundsobiesten Male — den Kurs gewechselt. Ruth Fischer mußte auf Anordnung Sinowjews den neuen Kurs begründen, denn der alte war nicht mehr zu gebrauchen. Er bestand darin, die Revue als eine gleichgültige Sache, die Frage, ob ein Reaktionär oder ein Republikaner an der Spitze des neuen deutschen Staates stehen würde, als sehr wichtig und wichtig zu bezeichnen. Und so weiter bis zum sozialdemokratischen Nachfolger. Sozialdemokratische Stadtverordnetenräte wurden von den Bürgerlichen unter kommunistischer Hilfe abgesetzt, reaktionäre Gemeinderäte mit kommunistischer Hilfe abgesetzt, Bestimmungen für Ruth Fischers Trabanten in den Reichsdepartementen kamen heraus, nach denen bei allen Entscheidungen den Reaktionären und nicht den Sozialdemokraten die Stimme zu geben sei. Dieser Ruth-Fischer-Kurs ging namentlich den besonnenen Elementen der KPD, auf die Herzen. Reihenweise schiffen sie die Mitgliedschaft ab und fernweise gingen kommunistische Parlamentarier zur Sozialdemokratie über. Der offene Verrat, der hier verübt wurde, öffnete auch ihnen die Augen über die Verdrämtheit und Verranntheit der Berliner Genmale.

Das war der alte hilflose Kurs und hilflos mußte er enden. Sinowjew erließ einen kritischen Hirtensbrief an die „Ultra-Linken“ und rüffelte auch die Zentrale wegen der falschen Taktik bei der Präsidentschaftswahl. Sinowjew forderte Kompromisse bei künftigen Abstimmungen, bei denen der Ausgang der Abstimmung von unserer Fraktion abhängt. Mit dieser Richtlinie stehen die Kommunisten — sofern Worte einen Sinn haben sollen — bereits verbündet auf dem Boden der Koalitionspolitik. Das also wäre der „neue Kurs“ und Ruth Fischer war dazu berufen, das Ganze heranzureifen. Ausgerechnet Ruth Fischer, die ein Jahr lang als ultralinkes galt und die Gemäßigten absägen soll. Dieselben Gemäßigten, die die Kompromisspolitik nicht vor dem Hirtensbrief Sinowjews als notwendig erkannten und erstrebt hatten. Die politischen Gebeine dieser Reue bleichen heute auf dem Salsachfeld der kommunistischen Meinungskämpfe. Ruth Fischer aber ist oben auf, ohne heute etwas anderes vertreten zu können als das, was die Reue, die Brandier, Thalheimer, Clara Zetkin und Genossen erheblich früher erkannt hatten.

Ist das der Gruf der III. Nein, das ist er nur in Worten, die despotisch geleithammelt und noch dazu von den linken Adipen befehligt werden, wie sie heute in der Berliner Zentrale versammelt sind. Der „neue Kurs“ entbehrt darum auch nicht etwa einer tiefsten Einsicht in die Meinungen des Massenkampfes und seiner Grundlagen in Deutschland. Im Gegenteil, der Russismus und Utopismus, der Stoude an Handgranaten und Revolver, an Terror, an Verhaftungen spukt auch heute noch in den primitiven Gehirnen, die sich die deutschen Vertreter der Dritten Internationale nennen. Man spürt diese Primitivität auch in der kommunistischen Presse. So langweilig, so reich an komischen Widersprüchen dieser Parteitag war — die kommunistische Presse tut beständig und befehligt — die Rednerhelden und Stoppfächer der Berliner Zentrale — die kommunistischen Redakteure sind nicht ihren lokalen Mitbewerbern, sondern der Berliner Zentrale verantwortlich und gehorchen so, als ob sie sich den Lügen einer fiktiven Zentrale ihrer Parteileitung erlauben könnten. Und wie einer etwa weinern will, sorgt Ruth Fischers Wahnstrahl über den nötigen Maulkorb. Diese Presse, die allen andern Veröffentlichungen des öffentlichen Lebens kritisch bis zur

Hysterie und in der Form unjährig bis zur Blutrünstigkeit gegenübersteht, ist ein lebendes Beispiel dafür, wie rasch ohne Selbstkritik und Diskussionsfreiheit im eigenen Lager alles geistige Leben zu Sterilität und Tod verurteilt ist. Diese Presse macht alle Parolen, alle Wendungen, alle neuen Schwärmungen in einer Selbstverständlichkeit mit, als ob sie vorher nie etwas anderes vertreten hätte.

Das für uns Wichtigste an diesem Parteitage jedoch bleibt das Geständnis der Ohnmacht, die in den Debatten zutage trat. Nach jahrelangem bornierten Kampfe gegen die Sozialdemokratie müssen Ruth Fischer und Genossen zugestehen, daß die Lebensfähigkeit der deutschen Sozialdemokratie alle ihre Erwartungen übertroffen hat und daß ihnen auch in den Gewerkschaften der Boden unter den Füßen immer mehr schwindet. Die alte, das heißt die vorletzte Taktik, machte diese Ohnmacht noch offenkundiger, und so werden viele KPD-Vertreter heute aufatmen, daß sie vom starren Bonge der blösinigen SPD-Fresserei durch das Eingreifen Sinowjews erlöst sind. Der Hirtensbrief kam nur mindestens ein Jahr zu spät, wie es ja seit 1919 das Verhängnis der deutschen Arbeiterbewegung wurde, daß die Taktik der KPD immer um einige Rosenlängen hinter der Entwicklung zurück blieb. Heute gar erinnert die geistige Beweglichkeit der KPD, trotz allen Revoluzertums etwas an den Strahwinkler Landsturm. „Immer langsam voran...“ Nur, daß es sich hier um Deutschland gemustert wird und sich bei uns für die Interessen der russischen Außenpolitik zu schlagen hat, solange der Rubel rollt.

Und was diese Truppe unter der neuen Taktik nunmehr praktisch vertehen und was sie politisch daraus machen wird, muß sich erst zeigen. Das eine aber darf man heute schon prophezeien: alle weitere Negation der tatsächlichen politischen Verhältnisse muß den Zerfallprozess der KPD beschleunigen, alle Anerkennung der realen Verhältnisse aber muß zu politischen Konsequenzen führen, die in den großen entscheidenden Fragen auf den Boden des deutschen Sozialismus zurückführen. Ein Drittes gibt es nicht. Es sei denn, wir erleben ein neues Wirtschaftswunder. Nur dann und nur so könnten die Strömungen der rechten oder „ultralinken“ Konfusion noch einmal zur früheren Inflationsgröße anschwellen.

## Deutsche Antwort zur Sicherheitsfrage

P. Paris, 20. Juli. (Eig. Draht.) Die deutsche Antwort auf die französische Garantienote vom 16. Juli ist am Montag nachmittags 5 Uhr vor deutschen Botschafter v. Goesch dem französischen Außenminister Briand überreicht worden. Die anschließende Unterredung dauerte etwa eine Stunde. Sie galt, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, der Erläuterung der deutschen Note und einem Gedankenaustausch über die weitere diplomatische Behandlung des Garantie- und Sicherheitsproblems. Es wurde vereinbart, die deutsche Note am Mittwoch früh zu veröffentlichen.

Das französische Auswärtige Amt hat bereits am Montagabend der französischen Presse sehr weitgehende Angaben über den Inhalt der Note gemacht. Dabei wurde u. a. mitgeteilt, daß die Note einen Vorschlag zur Einberufung einer internationalen Konferenz nicht enthalte. Auch von der Räumung von Köln sei nicht die Rede. Die Note folge im wesentlichen den Ausführungen der französischen Note vom 16. Juni. Sie verlange lediglich eine genaue Definition dessen, was man in Paris unter dem Begriff schiedsgerichtliche Lösung verstehe. In der maßgebenden französischen Stelle hat, wie ausdrücklich versichert wurde, die deutsche Note einen sehr günstigen Eindruck hinterlassen. Es spreche aus ihr zweifellos der Wunsch, die Verhandlungen fortzusetzen und zu einem positiven Ergebnis zu gelangen. Die Note enthalte nichts, was diese Verhandlungen unmöglich machen oder erfolglos erscheinen lassen könne.

Paris, 20. Juli. Außenminister Briand wird in den nächsten Tagen aufs neue mit dem deutschen Botschafter verhandeln. Auch wird er sich mit den Alliierten ins Benehmen setzen, so daß die französische Antwort vielleicht etwa in zwei Wochen fertiggestellt sein kann.

### Die Informierung Englands

S. London, 20. Juli. (Eig. Draht.) Der deutsche Botschafter in London übergab Chamberlain am Montag nachmittags im Auswärtigen Amt eine Kopie der deutschen Antwortnote an Briand. Die anschließende Unterredung dauerte etwa eine halbe Stunde.

London, 21. Juli. Daily Herald berichtet: Der erste Eindruck in amtlichen Kreisen über die deutsche Antwort sei, daß sie nicht nur endgültig die Hoffnung auf eine Fortsetzung der Ver-

handlungen bedeute, sondern auch als eine gute Gewähr für den erfolgreichen Ausgang derselben.

### Auch in Rom überreicht

E. Rom, 21. Juli. (Eig. Funkpruch.) Der deutsche Botschafter überreichte in dem hiesigen Auswärtigen Amt am Montag nachmittags die deutsche Note zur Sicherheitsfrage in Abschrift. Der Sinn der Einzelüberreichung unter Verzicht auf einen Kollektivschritt ist in dem Wunsch der Reichsregierung zu suchen, nicht nur mit Frankreich, sondern mit allen Entente-Mächten über die Sicherheitsfrage zu verhandeln.

### Der Linkerfolg in Frankreich

P. Paris, 20. Juli. (Eig. Draht.) Die bis Montag nachmittags bekanntgewordenen Ergebnisse der am Sonntag stattgefundenen Generatwahlen zeigten folgendes Bild: Konservative 110 Sitze (ausgeschieden 133), Entente Republikaine (Nationaler Block) 213 (255), Linkerepublikaner 205 (302), Radikale und Radikalfasliste 322 (353), Republikanische Sozialisten 42 (58), Sozialisten 86 (68), Kommunisten 2 (22). Es sind über 300 Stichwahlen erforderlich.

Gewinn und Verlust verteilen sich auf die einzelnen Parteien wie folgt: Konservative +11 (-17), Nationaler Block +23 (-65), Linkerepublikaner +22 (-59), Radikale und Radikalfasliste +107 (-48), Republikanische Sozialisten +9 (-7), Sozialisten +23 (-4), Kommunisten +1 (-5).

Dieses Ergebnis bestätigt den bereits gemeldeten ersten Eindruck. Trotz der auffallend geringen Wahlbeteiligung ergibt es, daß große Massen der Wähler wieder ihre Treue zum Linkerblock und zur Politik des 11. Mai 1924 beibehalten haben. In Genuß-Vorzügen allerding, wo das Kartell bei den Gemeinderatswahlen im Mai einen bemerkenswerten Erfolg davongetragen hatte, hat es jetzt einen beauerlichen Rückschlag erlitten, der den Parteien des Nationalen Blocks nunmehr gekommen ist. Besonders bemerkenswert ist der neue Mißerfolg der Kommunisten, die im ersten Wahlgang nur einen Sitz zu behaupten vermochten von 22, die sie bisher besaßen.

### Links gewinnt 75, Rechts verliert 71

P. Paris, 21. Juli. (Eig. Funkpruch.) Die Gesamt-ergebnisse der Generatwahlen liegen jetzt vor. Es erhielt der Linkerblock 500 Mandate statt bisher 485, also 75 Mandate mehr. Die bisherigen Rechtsparteien haben es auf 626 gebracht statt bisher 757. Sie verloren 71 Mandate. In diesen 626 Mandaten sind 130 Sitze der Radikalen eingerechnet, die bisher zwar dem Block National zugerechnet wurden, sich jetzt aber zum Teil der Linken anschließen werden. Immerhin ist ein erhebliches Urteil über den Ausgang der Wahlen erst möglich, nach den Stichwahlen.

### Der Gruf der III.

Die Allgemeine Arbeiter-Union, mit der die KPD, erst Hand-in-Hand arbeiten wollte, hatte dem Parteitag einen Gruf gewidmet und diesen Gruf als Flugblatt den Delegierten des Parteitages überreichen wollen. Das hat aber die Parteitagleitung nicht gestattet. Beim Nachlesen dieses Grufes versteht man das Verbot. Wir bringen oben im Artikelmotto die Einleitung des Flugblattes und geben hier noch einige Stellen:

Da (auf dem KPD-Parteitag, Die Red.) werden die neuesten Parolen der Halbschheit und der Kompromisse in langen Scheingelehrten und geschraubten Predigten begründet: Republik gegen Monarchie, hinein in die Gewerkschaften, Vereinigung mit Amsterdam, Koalition mit den Sozialen, auf Durchführung von ans Reichsbanner, China den Chinesen, Trotski ist wieder da, Ruth Fischer wird zu Ruth Vronbender um. Und wenn der klare Verstand mancher proletarischer Delegierter solche Widersprüche nicht begriffen, und wenn das gerade Bewußt vieler Klassenbewerber sich dagegen sträubt, dann verfährt die Autorität, dann wird an Disziplin appelliert, dann setzt es Parteibefehle. Und wer auch dann nicht stramm steht und pariert, mit dem wird „ruffisch“ geredet. Es herrscht Ordnung in der deutschen Section der 3. Internationale.

In Worten und Gebärden werden die Bestrebener immer revolutionärer aufzutreten. Wegen den Faschismus wird manch kräftiges Wortlein fallen; aber das tut Wuffolli nicht weh, denn er steht mit allen offiziellen und inoffiziellen Versuchern aus Sowjetrußland bei guter Verpflegung in bestem Einvernehmen. Nach wuchtige Drohung wird gegen das internationale Kapital ausgesprochen; aber das stört den amerikanischen Trufflonig Harriman nicht in seinem Säckeln über den profitübersprechenden Handelsvertrag, den er eben mit der russisch-bolschewistisch-leninistischen Repp-Regierung abgeschlossen hat. Gegen Nationalismus und Krieg werden Jubiläumssphrasen laut, während der Nationalbolschewismus in heller Wüste steht. Vor solchen rrrrevolutionären Worten, Gesten und Grimassen wird kein Bürger mehr erschrecken, kein Kapitalist erzittern, aber die immer noch nicht geheilten Wunden werden erkennen, welche politische Rolle dieser KPD, auf Grund ihres bürgerlich-demokratischen, unrevolutionären Organisationsprinzips historisch unweigerlich zufallen muß: keine andere als die eines linken Flügels der Sozialdemokratie. Ihr Schicksal im Kampfe der Arbeiterklasse um die proletarische Revolution ist damit besiegelt.

Die in der Allgemeine Arbeiter-Union (Einheitsorganisation) versammelten Klassenkämpfer begrüßen den 10. Parteitag der KPD, in Berlin, denn er wird vor der gesamten deutschen Arbeiterschaft von neuem die Klassenfeindschaftlichen Tendenzen des vom russischen Staatskapitalismus abhängigen deutschen Parteizentralismus entlarven. Wir begrüßen den 10. Parteitag der KPD!

Diese Charakterisierung ist nicht übel, und vielleicht sagt Frau Bohlke den Jhren bei Gelegenheit, wo nun nach links eigentlich die Grenzen des wirklichen Rrrrevolutionärs verlaufen.